

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 37

Artikel: Aufrichtig schadenfroh
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-512034>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

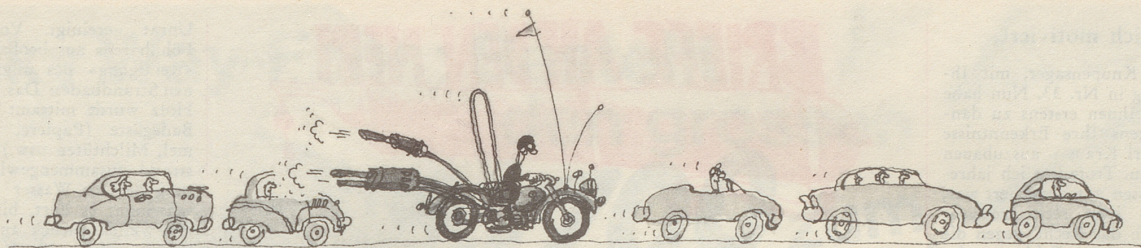
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ami Sch



Aufrichtig schadenfroh

Frauenstimmrecht

Als in der Schweiz vor der eidgenössischen Abstimmung über das Frauenstimmrecht die Diskussion hohe Wellen schlug und ausländische Zeitungskommentatoren zu Hauf die Schweizer belächelten, da war es für einen Eidgenossen eher unschön, sich im Ausland in Gespräche über dieses Thema einzulassen. Als ich als guter Schweizer damals in Deutschland den Konservatismus der männlichen Eidgenossen ein bisschen zu verteidigen wenigstens versuchte, sagte ich zu den eher maliziös grinsenden deutschen Gesprächspartnern, wir Schweizer dächten eben nicht nur an die Erteilung des Frauenstimm-

rechtes, sondern wir machten uns auch Sorgen darüber, wie man denn den Schweizer Frauen auch die nötige Freizeit schaffe, damit sie Gelegenheit hätten, sich politisch zu betätigen, politische Versammlungen zu besuchen und die Aktiv-Bürgerrechte auszuüben. «Blosse Vorwände!» entgegneten mir die Deutschen lachend, «bei uns geht es ja auch».

Heute lese ich in einer deutschen Zeitung, deutsche Frauenorganisationen forderten energisch, dass für die deutsche Hausfrau (die ja z. B. weit weniger an die Urne gerufen wird als die Schweizerin) «vermehrt Einrichtungen geschaffen werden, die es der Hausfrau ermöglicht, über jene Zeit zu verfügen, die nötig wäre, um sich politisch überhaupt betätigen zu können ...».

Ich gestehe, auf diesen Text nicht ohne aufrichtige Schadenfreude reagiert zu haben.

Ausländerproblem

Unschön war es für einen Schweizer im Ausland auch damals, als sich vor der Abstimmung über die Schwarzenbach-Initiative bei uns die Gemüter erhitzten. Ausländische Massenmedien und Zeitungen kargten nicht mit bösen Kommentaren über die «Fremdenfeindlichkeit der Schweizer», die doch im Zeichen einer erstarkenden Europäischen Gemeinschaft ganz einfach nicht mehr zeitgemäss sei. Im Gespräch mit Deutschen versuchte ich in Deutschland klarzumachen, dass auch die Freizügigkeit eines Volkes ihre Grenzen habe, dass es nichts mit Fremdenhass zu tun habe, wenn Spannungen aufträten in einer Situation, wo immerhin jeder sechste Einwohner und jeder dritte bis vierte Erwerbstätige ein Ausländer sei. Ich pflegte dieser Ueberlegung die Bemerkung anzufügen, wenn in der Bundesrepublik

dasselbe Zahlenverhältnis bestünde, dann wären die Spannungen dort wohl viel, viel grösser als in der Schweiz. Die Deutschen pflegten dann zu lächeln und zu sagen, dessen seien sie sich denn doch nicht so sicher, sie seien eben von der freizügigen Schule der EWG...

Und heute ist in der westdeutschen Wirtschaft (erst) jeder elfte Erwerbstätige Ausländer. (In der Industrie jeder 14. und im Baugewerbe jeder 23.) Und man blicke in die deutsche Presse und lese, wie gross schon heute die Spannungen und Schwierigkeiten sind! Die emotionalen Reaktionen der Deutschen auf die Gastarbeiter sind vielenorts schon heute weit grösser als die schärfsten Reaktionen damals in der Schweiz.

Was mich ebenfalls mit aufrichtiger Schadenfreude erfüllt, obwohl das ganz und gar nicht christlich ist. *Widder*

Nebelspalter Bestellschein

für Neu-Abonnenten

Hiermit bestelle ich auf Rechnung mit Einzahlungsschein den Nebelspalter im Abonnement für

- 1 Jahr
- 1/2 Jahr

Bei Gratislieferung im Bestell- und Folgemonat.

Dazu ___ Expl. Sammelkassetten à Fr. 6.20
(1 Jahrgang = 2 Kassetten)

Abonnementspreise:

Schweiz	1 Jahr Fr. 45.50	1/2 Jahr Fr. 25.—
Europa	1 Jahr Fr. 62.—	1/2 Jahr Fr. 35.—
Übersee	1 Jahr Fr. 75.—	1/2 Jahr Fr. 40.—

Name

Frau/Fräulein/Herr

Vorname

Beruf

Strasse

PLZ, Ort

Einsenden an Nebelspalter-Verlag
9400 Rorschach

Quo vadis, Ticino?

Intragna, am Samstag...
Festa campestre!
Wildschäumenden Lärmes
entfesseltes Meer,
Hippie und Beat
vom Maschinengewehr.
Zur Freude, zum Leben
zum guten Ton
gehören doch mindestens
zweihundert Phon.
So schützt man die Umwelt
vor Frieden und Ruh,
das Auto furzt lächelnd
den Segen dazu.
Vorbei sind die stillen,
so sexfernen Träume
der uralten, hohen
Kastanienbäume.
Das Käthchen von Krähfeld,
im Stromkreis des Vino,
fängt himmelhochkreischend
den F. C. Golino.
Es knastert die Inbrunst
im Feuer der Nacht,
der Schlaf des Gerechten
wird donnernd verlacht.
Was kann man da machen?
Man drückt (wohl auch Du)
nicht ein!, nicht zwei!!,
sondern drei!!! Augen zu.

Max Mumenthaler